

Schokolade versüßt die Pflege

06.11.2015 | 20:00 Uhr



Mit Schokolade bestücken Brigitte Hulisz (links) und Heidi Baar die Autos, mit denen Pflegekräfte zu den Menschen fahren, die sie betreuen.

Foto: Volker Speckenwirth

Hattingen. Ambulanter Dienst des EVK, der seit 20 Jahren besteht, fährt sie in blauen Flitzern zu 200 alten und kranken Menschen, die oft seit Jahren betreut werden.

Von Verbandsmaterial oder anderen Hilfsmitteln, die auf die Pflege kranker und alter Menschen hinweisen, ist nichts zu sehen. Dafür liegen vor Stationsleiterin Heidi Baar und Stellvertreterin Brigitte Hulisz jede Menge Tafeln Schokolade mit dem Schriftzug Ambulante Dienste EVK Hattingen und der Zahl 20 auf dem Tisch. So lange gibt es den Pflegedienst, der seinen Sitz auf dem Gelände des Evangelischen Krankenhauses hat, vor Ort.

Der süße Gruß wird jetzt auf den insgesamt neun Touren an die Männer und Frauen verteilt, die der Pflegedienst versorgt. Etwa 180 bis 200 Menschen sind es inzwischen, die heute vom Ambulanten Dienst betreut werden. Die Pflegekräfte steuern sie in einem von insgesamt 40 blauen Flitzern an, hauptsächlich in Hattingen. Gestartet war der Dienst am 1. November 1995. Mit einer Leiterin und vier Mitarbeitern, die sich um 20 bis 30 Menschen kümmern.

Versorgung mit Stopuhr im Stechschritt gibt es nicht. „Jeder Mitarbeiter darf sich die Zeit nehmen, die er braucht“, versichern die beiden Leiterinnen. Ein Wundverbandwechsel sei nicht in zehn Minuten zu schaffen, „wenn jemand im fünften Stock wohnt“. Manche Strecke dauere auch vor allem im Winter länger. Von vielen Menschen, die aufgesucht werden, haben die Pflegekräfte Schlüssel.

Beide Leiterinnen sind erst seit einigen Jahren in Hattingen. Auch von den Pflegekräften der ersten Stunde ist niemand mehr vor Ort. Heidi Baar und Brigitte Hulisz schwärmen vom „tollen Team“, das im Durchschnitt 30 Jahre zählt. Es gibt viele neue, junge Pflegekräfte zwischen 23 und 25 Jahren, aber auch „einige über 40“. Brigitte Hulisz ist 56 und weiß, „ab 50 wird die Arbeit anstrengend“. Ihr selbst und ihrer Kollegin gefällt die Arbeit. Auch wenn das Duo weiß, dass sie nicht immer einfach ist. Kümmern sich die Kräfte doch um den 20-jährigen, dessen Augen verquollen sind, wenn er sich die Tropfen selbst gibt, ebenso wie um 70- bis über 90-jährige. Viele der Menschen, die bis zu viermal am Tag aufgesucht werden, leben allein. Manche brauchen jeden Tag Hilfe, andere nur ein- oder zweimal die Woche. Wenn die Angehörigen, die sich kümmern, selbst Erholung brauchen, kann der Ambulante Dienst an Kurzzeit- und Tagespflege gleich nebenan verweisen.

Die Bürokratie ist immer mehr geworden, bedauern Heidi Baar und Brigitte Hulisz. Sie wissen, dass niemand sich gern von Fremden versorgen lässt – und versuchen sich in denjenigen zu versetzen, der hilflos im Bett liegt. Sitzt er wieder auf der Bettkante nach einem Schlaganfall, wissen sie, warum sie die Arbeit machen.

Brigitte Ulitschka

